MEHR BIO BRAUCHT DIE BRANCHE

Die Bundesregierung stellt mit der Bio-Außer-Haus-Verpflegungs-Verordnung (Bio-AHVV) derzeit die Weichen für mehr Bio in der AHV. Kommt nun die Trendwende? Wir haben bei verschiedenen Akteuren der Branche nachgefragt.

SONJA GRUNDNIG, Leiterin Außer-Haus-Markt, Bioland

Frau Grundnig, kann die Bio-AHVV mitsamt neuem Bio-Label eine Trendwende im Ökolandbau in Deutschland einleiten?

Die Einführung eines staatlichen Bio-Labels in der AHV ist schon lange überfällig und ein wichtiges Signal für Bio-Betriebe und solche, die es gerne werden wollen. Es fehlt den Landwirten und den verarbeitenden Unternehmen an Planungssicherheit. Nur wenn sie garantierte und langfristig planbare Abnehmer wie Großküchen finden, lohnt sich für sie auch eine Umstellung auf Bio. Nur wenn also die Quote in den Profiküchen steigt, kommen wir auch landwirtschaftlich in die Bio-Fläche. Die geplante Bio-AHVV mit dem Bio-Label und der geplanten vereinfachten Zertifizierung von Produkten und Zutaten sind ein wichtiger Schritt, um Hürden für (Betriebs-)Restaurants und Mensen abzubauen. Aber zu einer Trendwende gehört natürlich mehr als ein staatliches Siegel. Wichtig ist, dass Küchen die Mehrwerte von heimischen und saisonalen Bio-Zutaten erkennen und dies auch Teil ihrer Nachhaltigkeitsstrategie wird.

Wird die Verordnung ausreichen, um die von Cem Özdemir angestrebte Bio-Quote von 30 Prozent in der AHV oder die von Ihnen geforderte Quote von 50 Prozent in der öffentlichen GV mit regionalen Bio-Produkten abzudecken?

In der Gemeinschaftsverpflegung sind 30 Prozent dann realistisch. Neben dem geplanten staatlichen Label bedarf es seitens der Regierung zusätzlich Anpassungen in öffentlichen Ausschreibungsverfahren sowie eine verbindliche Bio-Quote von 50 Prozent für öffentliche Einrichtungen. Denn nur wo die Nachfrage besteht, kann das Angebot entstehen und Verwendung finden. Die Einführung einer verbindlichen Bio-Quote würde für diese Betriebe, aber auch für die Erzeuger die nötige Planungssicherheit mit sich bringen und die Akteure der Wertschöpfungskette würden sich automatisch in diese Richtung bewegen, sodass genügend regionale Bio-Produkte vorhanden wären. Um hier schneller voranzukommen und diese Lücke zu schließen, haben wir bei Bioland seit diesem Jahr in unserem Fachberatungsteam eine Stelle geschaffen, die sich ausschließlich um die Weiterentwicklung der Wertschöpfungsketten und Sortimente im AHM kümmert.

„Die Einführung eines staatlichen Bio-Labels in der AHV ist schon lange überfällig und ein wichtiges Signal für Bio-Betriebe und solche, die es gerne werden wollen."

Sonja Grundnig

Wie können die angestrebten Bio-Quoten erreicht werden?

Wichtig ist, dass die öffentlichen Einrichtungen mit hohem Bio-Anteil als Vorreiter vorausgehen und auch die Vergaberichtlinien und Ausschreibungen angepasst werden. Für privatrechtliche Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe ist heimisches Bio im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie ein wichtiger Baustein, der auch sehr gut für die Gästekommunikation genutzt werden kann.

Vielen Dank für das Gespräch!

DR. JOCHEN NEUENDORFF, Geschäftsführer, Gesellschaft für Ressourcenschutz

RAINER ROEHL, Geschäftsführender Gesellschafter, A'verdis

Was wird sich mit der Bio-AHVV hinsichtlich der Bio-Zertifizierung ändern?

Jochen Neuendorff: Es wird einfacher und klarer werden. Zwar gab es in Deutschland schon seit 2003 die Pflicht zur Bio-Zertifizierung. Im alten Öko-Landbaugesetz (ÖLG) wurde jedoch angeordnet, dass bei einer Bio-Auslobung auf der Speisekarte weitgehend die Bedingungen der EU-Bio-Verordnung einzuhalten waren. Die EU-Bio-Verordnung war und ist aber gar nicht für Küchen gemacht, die AHV ist sogar explizit aus dem Geltungsbereich der EU-Bio-Verordnung ausgenommen. Mit der jüngsten Revision des europäischen Bio-Rechts ist nun außerdem ein sehr komplexer Rechtsrahmen entstanden, über deren bürokratische Kapriolen sich manche engagierte Bio-Bauern und Bio-Verarbeiter völlig zu Recht beklagen.

Rainer Roehl: Für die AHV hat die Gesetzgebung dieses Problem erkannt und ihren Handlungsspielraum sinnvoll genutzt. Zukünftig werden in Deutschland genau wie in den EU-Mitgliedsstaaten Dänemark oder Frankreich nationale Regeln für die AHV gelten, die nicht mehr an die komplexe EU-Bio-Verordnung angekoppelt sind.

Wer darf das Bio-Label unter welchen Bedingungen ausloben? Wer kontrolliert dies?

Neuendorff: Künftig wird es nur noch eine Kennzeichnungsmöglichkeit geben: die Auslobung von Bio-Zutaten. Die Küchen tauschen von ihnen gewählte Zutaten,



SONJA GRUNDNIG, Leiterin Außer-Haus-Markt, Bioland



DR. JOCHEN NEUENDORFF, Geschäftsführer, Gesellschaft für Ressourcenschutz



RAINER ROEHL, Geschäftsführender Gesellschafter, A'verdis

z. B. Kartoffeln und Reis, komplett gegen Bio aus und fertig. Komplizierte Warenflussberechnungen, die in der Praxis regelmäßig schiefgegangen sind, entfallen. Auch bei den Dokumentationspflichten wird unnötiger bürokratischer Ballast über Bord geworfen, wie komplexe Betriebsbeschreibungen mit Grundrissplänen oder Organigrammen.

Dort, wo das Bio-Engagement besonders und herausgehoben kenntlich gemacht werden soll, kann zusätzlich ein neues Bio-Logo verwendet werden. Dieses Logo ist freiwillig, und es ermöglicht Gästen auf einen Blick zu erkennen, wie viel Geld die zertifizierte Küche für Bio-Lebensmittel im Verhältnis zum Gesamt-Lebensmitteleinkauf ausgibt. Das Logo gibt es in Bronze (mindestens 20 % Bio), Silber (mindestens 50 % Bio) und Gold (mindestens 90 % Bio).

Überprüft wird dies von staatlich zugelassenen Öko-Kontrollstellen. Ganz wichtig, und deshalb noch einmal betont, die bisherige Regelung zur Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln wird einfacher und klarer – für Küchen und Gäste und Öko-Kontrollstellen. Für die zusätzliche, freiwillige Auszeichnung des Bio-Engagements mit dem neuen Bio-Label muss die Küche den Bio-Anteil selbstverständlich nachweisen.

Die Beratung für eine Umstellung auf Bio-Produkte ist grundsätzlich förderfähig. Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Roehl: Einige Bundesländer fördern schon länger die Beratung und Schulung zum Bio-Einsatz und manche Kommunen und Unternehmen bezahlen die Zertifizierungskosten der Küchen, von denen sie ein Bio-Zertifikat vertraglich einfordern. Neu ist, dass Betriebe im Rahmen des Bundesprogramms ökologischer Landbau eine Förderung für die Bio-Beratung und Bio-Schulung der Mitarbeitenden erhalten können. Dies ist festgelegt in der sogenannten „Richtlinie zur Förderung der Beratung von Unternehmen der Außer-Haus-Verpflegung zum vermehrten Einsatz von Produkten des ökologischen Landbaus (RIBE)".

Das BMEL fördert sowohl die Beratung der Betriebe, die erstmals Bio-Produkte in ihrer Küche einsetzen als auch solcher, die den Bio-Anteil steigern wollen. Der angestrebte Mindest-Bio-Anteil liegt bei 30 Prozent des geldwerten Anteils. Bezuschusst werden maximal 80 Prozent der Beratungskosten. In Kitas und Schulen, die eigene Küchen betreiben, können bis zu 90 Prozent übernommen werden. Der Förderhöchstbetrag beläuft sich auf 35.000 Euro. Das gab es in dieser Größenordnung noch nie und macht deutlich, wie wichtig der Politik der Ausbau der ökologischen Landwirtschaft ist; und wie wichtig der Politik der Markt der AHV ist. Auf der Homepage des „Bundesprogramms Ökologischer Landbau" finden Interessierte alle wichtigen Informationen dazu sowie das Antragsformular auf Förderung: www.bundesprogramm.de/beratungsfoerderung-ahv.

Vielen Dank für das Gespräch!

STEFFEN NEUMANN, Vertrieb Außer-Haus-Verpflegung, Ökoring

Herr Neumann, kann die geplante Bio-AHVV mitsamt neuem Bio-Label die Nachfrage nach Bio-Produkten ankurbeln?

Durch das neue Außer-Haus-Bio-Siegel wird die Bio-Auslobung erleichtert werden. Mit ihm kann der Küchenchef den Gästen übersichtlich und eindeutig den Bio-Anteil des Gerichts darstellen. Die Küchenleitungen werden diese Möglichkeit sicherlich für ihre Profilierung nutzen. Allerdings werden die notwendigen und sinnvollen Kontrollen sowie die erhöhten Kosten weiterhin eine gewisse Hemmschwelle bedeuten.

Entscheidend wird sein, die Küchen und Gäste von den Vorteilen und der Notwendig-

„Mit der Bio-AHVV wird es in Deutschland zukünftig nationale Regeln geben, die nicht mehr an die komplexe EU-Bio-Verordnung angekoppelt sind."

Rainer Roehl

Fotos: Bioland, GfRs, A'verdis



STEFFEN NEUMANN, Vertrieb Außer-Haus-Verpflegung, Ökoring



JENS WITT, Inhaber, Wackelpeter Frischküche und BioMentor

keit der Verwendung von Bio-Lebensmitteln zu überzeugen. Bio ist seinen Preis wert.

Viele GV-Betriebe ziehen regionale Erzeugnisse Bio-Lebensmitteln vor. Wird sich das ändern und kann die bio-regionale Landwirtschaft durch die Bio-AHVV gestärkt werden?
Das ist schwierig einzuschätzen. Aktuell entscheiden sich z. B. viele AHV-Betriebe in Bayern für das Siegel „Geprüfte Qualität aus Bayern“. Mit der Zunahme der Verfügbarkeit von bio-regionalen Lebensmitteln wird sich das wandeln. Die nächste Generation steht bereits in den Startlöchern und die Karten werden neu gemischt. Bei unseren Kunden wird bio-regional klar favorisiert.

Allerdings ist nicht allen der gravierende Unterschied zwischen „regional“ und „bio-regional“ bewusst. Tatsächlich wird die Regionalität erst durch „Bio“ wertvoll. Im ökologischen Landbau werden z. B. keine Mineraldünger und chemisch-synthetische Pestizide eingesetzt. Weil uns von Ökoring dieses Thema so wichtig ist, haben wir übrigens bereits 2008 die Initiative „BioRegional“ ins Leben gerufen. Die Bio-AHVV unterstreicht die wichtige Bedeutung kontrolliert ökologisch erzeugter Produkte aus der Region. Deshalb kann dies durchaus zu einer Stärkung der bio-regionalen Landwirtschaft führen.

Bio-Produkte sind i. d. R. teurer im Einkauf als konventionelle Ware. Wird sich das in Zukunft ändern?

„Da der Standard gesetzlich verankert ist, könnte eine der Auszeichnungen in Ausschreibungen verlangt werden.“

Jens Witt

Aufgrund der Verordnung allein werden sich die Preise nicht ändern. Bei steigender Nachfrage werden allerdings mehr Erzeugerbetriebe auf Bio umstellen. Die höhere Verfügbarkeit am Markt wird sich dann auf die Preisgestaltung auswirken. Trotzdem wird ein Bio-Produkt selten den Preis eines konventionellen Produktes erreichen, weil bei letzterem die Folgekosten aus Umwelt und Natur nicht einbezogen werden. Diese werden auf die gesamte Gesellschaft umgelegt. Eigentlich sind es die konventionell erzeugten Produkte, die uns teuer zu stehen kommen. An ein höheres Preisniveau werden wir uns aber grundsätzlich gewöhnen müssen.

Klar ist, dass Bio-Lebensmittel ein Inflationshemmer sind und den wahren Wert von Lebensmitteln widerspiegeln. Sicher wird es Preisanpassungen geben – diese werden aber auch im konventionellen Bereich erfolgen.
Vielen Dank für das Gespräch!

JENS WITT, Inhaber, Wackelpeter Frischküche und BioMentor

Herr Witt, das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat im April den Entwurf der Bio-AHVV vorgelegt und das darin enthaltene Bio-Label für die Gemeinschaftsverpflegung vorgestellt. Beginn einer Trendwende oder Symbolpolitik?
Generell finde ich es positiv, dass wir neben der Kennzeichnungspflicht jetzt eine Möglichkeit der (freiwilligen) Auszeichnung haben. Dies sorgt einerseits für mehr Transparenz und Fairness und andererseits für einen Wettbewerb um den besten Standard.

Es könnte eine Trendwende einleiten, wenn dies auch entsprechend positiv kommuniziert und beworben wird. Auch wenn Ausschreibungen eine der Auszeichnungen verlangen, wäre dies hilfreich. Denn da der Standard gesetzlich verankert ist, könnte dies entsprechend umgesetzt werden. Symbolpolitik würde ich nicht sagen, wenn man allerdings bedenkt, wie lange es gedauert hat, hier zu Neuerungen und Reformen zu kommen und vor dem Hintergrund, dass die Bio-Zertifizierung in der AHV aus unterschiedlichen Gründen in der Branche kaum eine Rolle spielt, muss man sich fragen, ob so ein Wiederbelebungsversuch gelingen kann. Aber erstmal „Daumen hoch“.

Werden Sie das Bio-Label in Ihrem Betrieb ausloben?
Ja, auch weil wir den Gold-Standard erreichen.

Wie sieht es bei Ihren Branchenkollegen aus – findet das Label Anklang?
Die meisten haben das noch gar nicht mitbekommen und die wenigen, die in diesem Bereich schon immer aktiv waren, werden es sicher begrüßen.
Vielen Dank für das Gespräch!

Antonia Perzl

MEHR DAZU

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Neuerungen bei der Bio-Zertifizierung und die Einschätzung der Akteure lesen Sie online unter: www.blgastro.de/gvmanager/bio-ahvv

Fotos: Ökoring, Meerfreiheit.com